

# Sissi, wen liebst du?

Im Oktober 2010 fand der Durchstoss statt. Die Tunnelbohrmaschine Sissi hatte sich tief in das Gotthardmassiv gefressen und verschlang nun das letzte Stückchen Gneis. Die Heilige Barbara, Schutzpatronin der Mineure, nutzte als erste die neue Abkürzung von Süd nach Nord und wurde von einem Bergarbeiter in einer kleinen Prozession durch die Öffnung getragen. (Es gab damals, soweit ich mich erinnere, keine reformierten, jüdischen, muslimischen oder konfessionslosen Alternativen für die Heilige Barbara. Wer hätte das auch sein können?)<sup>1</sup>

Damit es zu diesem Durchstoss kam und man sich nicht irgendwo im Berg verpasste und heillos verirrt, waren umfangreiche Vermessungen und Steuerungen von Nöten. Da im Bergesinnern kein GPS Signal empfangen werden kann, musste Sissi weitgehend nach konventionellen Messmethoden gelenkt werden. Dies gelang und die Planungsabweichung beim Durchstoss betrug lediglich ca. 8cm (schon beim Bau des alten Gotthardtunnels vor 130 Jahren betrug der Unterschied bloss ca. 30cm).

Die Tunnelbohrmaschinen im Gotthard trugen die Menschnennamen „Sissi“ und „Heidi“. Sie erinnern daran, wie zwei beeindruckende Persönlichkeiten durchs Leben gesteuert sind. Doch, was steuert eigentlich unseren Lebensweg? Wohin steuern wir mit unserer Lebenskraft? Was sind unsere Orientierungspunkte? Die Ausrichtungspunkte unseres Herzens?

Jemand könnte behaupten: „Ich folge der Vernunft!“ Doch die Vernunft ist gar kein Ziel. Die Vernunft kann uns sagen: Wenn diese Dürre noch lange andauert, gibt es eine Hungersnot. Aber in der Frage ob wir das Hungerproblem mit Nahrungspaketen oder Atombomben lösen sollen, bleibt die Vernunft neutral. Die Vernunft sagt uns: In zwanzig Jahren wird es überdurchschnittlich viele alte Menschen geben. Was sollen wir tun? Dazu schweigt die Vernunft. Die Vernunft kann auch nicht behaupten, dass Lieben besser sei als Hassen. Unparteiisch dient die Vernunft den Liebenden und den Hassenden; den Lebenserhaltenden und den Mordenden. Darum hat sie der Reformator Martin Luther auch ganz vulgär eine „Hure“ genannt. Wie die Hure stehe die Vernunft dem zu Diensten, der sie am meisten dafür bezahle.

Andere behaupten vielleicht, sie folgen in ihrem Leben bestimmten Werten: Freiheit sei ihnen wichtig, Toleranz und gegenseitige Achtung. Doch man kann leicht beobachten: Diese abstrakten Werte verlieren im Alltag und je nach Umständen ziemlich schnell an Kraft und Saft. Der Wert der Toleranz hält die Freiheit an der engen Leine. Wo fängt die Achtung an und wo hört die Toleranz auf? Das weiss niemand so genau und darum ist es eine gleichgültige (und langweilige) Sache, bloss diese Werte zu postulieren. Werte mögen verschwommen ein Ziel anzeigen, aber ihnen fehlt die Antriebskraft, dieses Ziel auch zu verfolgen.

In seinen Bekenntnissen beschreibt Augustinus die Ausrichtungspunkte unseres Herzens anders: Jeder Körper strebe seinem angemessenen Ort zu. Der Stein falle nach unten, das Feuer lodere nach oben. Öl ins Wasser geschüttet schwimme oben auf, Wasser aufs Öl geschüttet suche den Weg unters Öl. Auf Grund seiner Schwere suche jeder Körper seinen passenden Platz – und bis er dort ankomme, bleibt er in unruhiger Bewegung. „Die Schwere die ich habe, ist meine Liebe“, fährt Augustin fort. „Wohin ich auch gehe, ich werde von meiner Liebe getragen.“

Nicht unsere Ideen, Werte oder unsere Überzeugungen prägen unser Leben und uns selbst am meisten. Nach Augustinus sind wir vor allem durch das geprägt, was wir lieben. Die Liebe gibt die Richtung der Tunnelbohrmaschine an, mit der wir uns durch dieses Leben fressen. Oder, wie es jemand ausdrückt: Die Liebe ist der Autopilot, der uns durch das Leben steuert. Was wir lieben, zieht uns

---

<sup>1</sup> Bei der Eröffnungzeremonie gab es nach Protesten nicht nur einen römisch-katholischen, sondern diverse religiöse und areligiöse Vertreter.

magnetisch an und nimmt alle unsere Gaben in ihren Dienst. Und diese Steuerung kann auch ganz im Hintergrund geschehen, ohne dass wir uns überhaupt bewusst werden, was wir genau lieben.

Nach dieser Sichtweise ist klar: Nicht Geld regiert die Welt, es ist die Liebe zum Geld, die regiert. Nicht Gerechtigkeit ist nötig, sondern die Liebe zur Gerechtigkeit. Jemanden von einer andern Meinung zu überzeugen nützt wenig, wenn seine Liebe die alte bleibt. Unweigerlich stellt sich die Frage: Was sagt mein Leben über meine Liebe aus? Woran hängt mein Herz? Wie ist es geeicht? Oder deutlicher: Wen bete ich mit meinem Leben eigentlich an? Wem erweise ich die Ehre, dass ich meine Herzenskraft an ihm ausrichte?

„Behüte dein Herz mit allem Fleiss; denn daraus quillt das Leben“, heisst es im Buch der Sprüche (4,23). Der Sonntag und sein Gottesdienst sind uns geschenkt, um unser Herz zu behüten und unsere Liebe regelmässig neu auszurichten. Damit sich unsere Liebe nicht an dem festkrallt, was wir doch nicht behalten können und wir am Ende wie Betrogene in der Totenstille eines schwarzen Tunnels stehen und mit dem Kopf an die Wand prallen (mit oder ohne Barbara). Damit unser Herz erst dort zur Ruhe kommt, wo Gott selbst zu uns durchbricht.

Pfr. Elias Henny

Hinweise aus: Smith, James K. A.: *You are what you love. The spiritual power of habit*, Grand Rapids 2016.

*Publiziert im Untereementaler am 4. Juni 2016. Am Samstag nach der feierlichen Eröffnung des neuen Gotthardtunnels.*